

Nachzuchten der Vogelfreunde sind vergoldet und versilbert

Tiere hatten bei der Vereinsmeisterschaft sehr strengen Kriterien zu entsprechen – »Psittakose-Verordnung abschaffen«

Lollar (pm/lom). Die besondere Bilanz ihres abgelaufenen Zuchtjahres zogen die Mitglieder des Vereins der Vogelfreunde Lollar und Umgebung bei der Vereinsmeisterschaft im Bürgerhaus. Die Zuchtrichter Manfred Ullrich (Wasenberg) und Horst Schillhabt (Marburg) hatten die schwierige Aufgabe, entsprechend den Regularien der AZ und des DKB alle einge-

lieferten Vögel in eine Rangfolge der Schönheit zu sortieren. »Die Bedingung ist, dass alle Vögel von den Vereinsmitgliedern selber gezüchtet werden. Anhand der vorgeschriebenen Kennzeichnung wie einem geschlossenen Ring einer anerkannten Ausgabestelle wurde dies kontrolliert«, erläuterte Jürgen Puschmann (Mainzlar), der Vorsitzende der Vogelfreunde.

100 Vögel wurden von den beiden Zuchtrichtern nach Kriterien wie Farbintensität, Größe, Qualität des Federkleides oder Fähigkeit zum (Re-) Präsentieren nach Sparten getrennt sortiert. Bei der größeren Sparte den Cardueliden, war der Wettbewerb besonders intensiv. Cardueliden ist die Bezeichnung für eine große Gruppe heimischer Weich- oder Körnerfresser. Pauschal spricht man auch von Waldvögeln. Die Haltung und Zucht dieser Vögel verlangen die genaue Kenntnis der unterschiedlichen Futteransprüche in den einzelnen Perioden des Jahreszyklus. In der aktiven Phase der Jungenaufzucht werden oft komplett andere Futterbestandteile, beispielsweise Lebendfutter wie Mehlwürmer oder andere animalische Eiweißlieferanten, verlangt als in der winterlichen Ruhephase. Dann dominiert meist Körnerfutter. Innerartliche Aggressionen verlangen oft eine Trennung von Pärchen der selben Art oder sogar eine Trennung der Geschlechter in der Ruhephase etwa bei Rot-, Blau- und Schwarzkehlchen. Werden all diese Anforderungen nicht beachtet, gelingt entweder die Nachzucht nicht oder es geschieht Schlimmeres – bis hin zum »Mord« am Vogelpartner.

Vereinsmeister in dieser Sparte wurde Manuel Kömpf (Rabenau-Rüddingshausen) mit einem Kleiber. Dieser muntere Vogel besitzt die Fähigkeit, ohne Zuhilfenahme des Schwanzes an einem Baumstamm kopfabwärts zu laufen. Dieser bei heimischen Winterfütterungen gelegentlich

zu beobachtende Vogel gehört zu den Weichfressern. Eine Vierer-Kollektion von lebhaften Bartmeisen aus den Volieren von Manuel Kömpf erlangte Gold. Ihr folgten quirlige Vierlinge mit Erlenzeisigen von Helmut Hartmann (Reiskirchen-Hattenrod) mit Silber. Die Zuchtgemeinschaft Dietz (Lollar) dominierte mit einem kontrastreichen Schwarzkopfrübling ebenso wie Erich Kurz (Lich-Langsdorf) mit einem Bartzeisig. Beide Aussteller von nicht europäischen Cardueliden wurden jeweils mit Gold bewertet.

Der beste Gloster-Kanarienvogel stammte aus der Zuchtanlage von Erich Kurz (Lich-Langsdorf), der Vereinsmeister in dieser Sparte wurde. Daneben errangen Klaus Kurtz (Lollar) drei Goldmedaillen und eine Bronzemedaille sowie Erich Kurz eine versilberte Auszeichnung.

Die Sparte der Exoten wurde von den wildfarbigen Chinesischen Zwergwachteln angeführt. Helmut Hartmann belegte die ersten vier Plätze und wurde Vereinsmeister der Exoten. Die wunderschöne Schamadrossel von Manuel Kömpf konnte eine Goldmedaille erringen.

Eine breite Palette von Papageien und Sittichen stellte Jürgen Puschmann den Zuchtrichtern vor. Mit einem Agapornis fischeri, einem wildfarbigen Unzertrennlichen, wurde er Vereinsmeister bei den Krummschnäbeln.

Da die Bewertung der Vögel in Form des »offenen Richtens« geschah, konnten alle Vereinsmitglieder die laut gesprochenen Überlegungen der

Richter bei ihrer Sortierung der Vögel in die Schönheitshierarchie nachvollziehen und auch nach deren Bewertungskriterien fragen. Bei der anschließenden Besprechung der Ergebnisse kamen auch rechtliche Grundlagen der Vogelzucht zur Sprache. Angezweifelt wurde der Sinn der längst überholten Psittakose-Verordnung, die für alle Krummschnäbel gilt. Darin sind, so die Züchter, rigide Maßnahmen bis hin zur Liquidierung des gesamten Vogelbestandes eines Züchters festgelegt. Die Verordnung war entstanden, als in den Zeiten des ungezügelten Imports von Vögeln aus exotischen Ländern natürlich auch Krankheiten importiert wurden. Heute sind diese Krankheiten mit gängigen Medikamenten, beispielsweise einem Antibiotikum, risikolos und schnell wirksam zu behandeln. Aber die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von importierten Krankheiten ist sehr gering, denn seit dem 1. Juli 2007 herrscht ein absolutes Importverbot von Vögeln, die in freier Wildbahn gefangen wurden, in die Europäische Union (EU). Und damit gibt es auch kein importierbares Krankheitsrisiko mehr. Erfasst werden in der laut den Züchtern nicht mehr zeitgemäßen Verordnung außerdem nur die Krummschnäbel und nicht alle anderen Ziervögel, die gleichermaßen erkranken könnten. Gefordert wurde, das »Zwei-Klassen-Recht« bei der Zucht von Ziervögeln schleunigst zu revidieren und die Psittakose-Verordnung endlich ersatzlos abzuschaffen.